



Auf diesem Bild aus der NS-Zeit sind Gefangene der Aichacher Strafanstalt bei der Arbeit zu sehen. Sie kontrollieren und montieren kleinste Munitionsteile. Foto: JVA Aichach, Repro: Erich Echter (Archivbild)

### Kommentar

## Damit den Frauen kein zweites Unrecht widerfährt



Von Carmen Jung

Es wird schon einen Grund haben, wenn jemand im Gefängnis sitzt. Nach diesem Motto war das Schicksal vieler Frauen, die in der Nazi-Zeit in der Aichacher Strafanstalt inhaftiert waren, über viele Jahrzehnte kaum ein Thema. Damit ist jetzt Schluss. Die „vergessenen Frauen“ werden vor dem Vergessen bewahrt. Nur so können wir verhindern, dass ihnen auch noch dieses zweite Unrecht widerfährt.

An der Geschichte von Margarete Friedrich ist das gut nachzuvollziehen. Im Vergleich zu den so unermesslich vielen geschundenen, gefolterten und ermordeten Nazi-Opfern hat sie ein vergleichsweise glimpfliches Schicksal erlitten. So sieht das auch die Enkelin. Das ändert allerdings nichts daran, dass Margarete Friedrich großes Unrecht geschehen ist. Die Wirkung auf ihr Leben und das ihrer Familie war gravierend und ist spürbar bis zur Enkelin.

Deshalb dürfen Schicksale wie das von Margarete Friedrich ebenso wenig vergessen werden wie das von Frauen aus dem Widerstand, von Kommunistinnen, von Sintize und Romnja und all jenen, die zu Unrecht in Aichach einsaßen und von denen viele am Ende nach Auschwitz zur „Vernichtung durch Arbeit“ geschickt wurden.

Deshalb ist es gut, dass das Mahnmal endlich kommt. Noch besser ist es, dass dieses mit der Geschichte der „vergessenen Frauen“ verknüpft wird. Denn am Mahnmal können wir achttlos vorbeigehen.

Aber an der Geschichte der Opfer kommen wir nicht vorbei. Es ist die Verantwortung von uns allen hier in Aichach, dass wir die Erinnerung an sie wachhalten. Und es ist höchste Zeit, dass wir ihr endlich gerecht werden. [Seite 35](#)

### Kurz gemeldet

Aichach

#### Modernisierungstage über „Sonnenstrom vom Dach“

Im Rahmen der Modernisierungstage des Landkreises Aichach-Friedberg verschafft Matthias Haile, Geschäftsführer der Bürger-Energie-Genossenschaft, einen Überblick über Dachflächenphotovoltaikanlagen. Am Mittwoch, 8. März, präsentiert er ab 18 Uhr die Chancen für kommunale, private und gewerblich genutzte Dächer. Nach dem Vortrag von Matthias Haile und Daniel Lehnbauer gibt es um 19.30 Uhr den Vortrag „Photovoltaik und Stromspeicher“ von Christofer Csernik, Enerix Aichach-Friedberg. Im Anschluss haben Teilnehmer die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Veranstaltungen finden online statt. Anmeldung und Infos auf [www.modernisierungstage.de](http://www.modernisierungstage.de). Wie gut das eigene Dach für Photovoltaik geeignet ist, erfährt man unter [www.solare-stadt.de/aichach-friedberg](http://www.solare-stadt.de/aichach-friedberg). (AZ)

### Kontakt

**Aichacher Nachrichten**  
 Stadtplatz 28, 86551 Aichach  
[www.aichacher-nachrichten.de](http://www.aichacher-nachrichten.de)  
**Lokalredaktion** von 10 bis 19 Uhr:  
 Telefon: (08251) 8981-30  
**Anzeigen-Service:**  
 Telefon: (08251) 8981-70  
**Abo-Service:**  
 Telefon: (08251) 8981-65  
**Impressum:**  
 Lokalredaktion: Christian Lichtenstern (Leitung), Claudia Bammer, Produktion: Marcus Bürzle (Leitung), Jens Carsten, Cordula Homann, Dominic Wimmer (Stellvertreter); Christian Gall, Ida König, Alexander Sing (Digitales), Verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil: Harald Steiger (Regionalverlagsleiter), Marc Haberstampf. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 53.

## Erinnerung an die „vergessenen Frauen“

Die meisten Frauen, die während der Nazi-Zeit in der Aichacher Strafanstalt gefangen waren, würden heute niemals in Haft landen: Ein Mahnmal erinnert in der Stadt bald an dieses Unrecht. Dabei soll es nicht bleiben.

Von Carmen Jung

**Aichach** Das Nazi-Regime kriminalisierte reihenweise unbescholtene Frauen. Viele wurden aus nichtigen Gründen weggesperrt. Die Aichacher Strafanstalt war im Dritten Reich voll von ihnen. Ihr Schicksal interessierte über Jahrzehnte kaum. Das hat sich geändert. Die „vergessenen Frauen“ bekommen im Mai ein Mahnmal in Aichach.

Historiker Franz Josef Merkl hat dieses dunkle Kapitel des Aichacher Gefängnisses aufgearbeitet und das Frauenforum Aichach-Friedberg hat die „vergessenen Frauen“ immer wieder in den Blickpunkt gerückt. Mit Erfolg. 2019 stellte die Stadt die Weichen für eine Gedenkstätte, 2021 wurde ein Gestaltungswettbewerb ausgerufen. Mit überwältigender Resonanz. Das berichtet Jacoba Zapf aus Friedberg, eine der Sprecherinnen des Frauenforums, auf Anfrage unserer Redaktion.

In der öffentlichen Wahrnehmung sind die damaligen Gefangenen der Strafanstalt häufig als kri-

minell verstanden worden. Nach heutigem Recht wären viele von ihnen niemals hinter Gittern gelandet. Bei den Nazis aber ging das schnell. Die Bäuerin, die schwarz schlachtet, die arme Frau, die aus purer Not Lebensmittel stiehlt, Frauen, denen „Wehrkraftzersetzung“ oder „Rundfunkverbrechen“ vorgeworfen werden, aber auch Kommunistinnen, Frauen aus dem Widerstand oder welche, die Umgang mit Kriegsgefangenen haben – sie alle landen hinter Gittern.

Eine von ihnen ist Margarete Friedrich aus Warmensteinach im Fichtelgebirge. Sie wird 1942 „wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen“ zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt und kommt nach Aichach. Sie selbst sagt, sie sei vergewaltigt worden. Der Nazi-Justiz ist das egal. Friedrich muss ihre Strafe vollständig absitzen. Ihre Enkelin, Renate Reckziegel, die als Journalistin arbeitet, hat ihr Schicksal in dem Buch „Abgeholt. Meine Großmutter, die NS-Justiz und ich“ dokumentiert.

Jacoba Zapf freut sich sehr, dass

die angestrebte Gedenkstätte für die „vergessenen Frauen“ bald Wirklichkeit wird. Sie staunt noch immer über die große Resonanz von Künstlerinnen und Künstlern aus ganz Deutschland auf die Ausschreibung des Wettbewerbs im Sommer 2021. Nach Angaben von Aichachs Bauamtsleiterin Carola Küspert gingen termingerecht 67 Bewerbungen ein. „Das war eine großartige Resonanz“, sagt Zapf.

Dann war die Jury an der Reihe. Ihr gehörten nicht nur Zapf und Frauenforum-Kollegin Marion Brülls an, sondern unter anderem auch der Historiker Merkl, Bürgermeister Klaus Habermann, Landrat Klaus Metzger, Werner Plöckl vom Kunstverein und Vertreterinnen der Justizvollzugsanstalt (JVA) Aichach. Diese Runde wählte zunächst fünf Ideen aus und einigte sich schließlich auf den Vorschlag eines Künstler-Duos.

Details des Mahnmals, für das Kosten von maximal 20.000 Euro angesetzt sind, werden noch geheim gehalten, „um die Spannung bis dahin aufrechtzuerhalten“, sagt Küspert. Jacoba Zapf verrät lediglich, dass es sich um „eine Art

Stele“ handelt, die ein Blickfang werde. Am 21. Mai wird das Mahnmal ihr zufolge vor dem Stadtmuseum präsentiert. Der Ort hat Bezug zu den „vergessenen Frauen“: Am Alten Friedhof gegenüber sind manche von ihnen beerdigt, das heutige Stadtmuseum war früher das Krankenhaus, in dem Zwangssterilisationen an Aichacher Gefangenen vorgenommen wurden.

Mit dem Mahnmal allein ist es aus Sicht des Frauenforums nicht getan. Zapf betont: „Es war unser Anliegen, dass es nicht nur da steht und damit ist es dann erledigt.“ Auch pädagogisch soll es genutzt werden können. Der Siegerentwurf berücksichtigt das. Er beinhaltet einen eingefrästen QR-Code. Das war eine Herausforderung und laut Zapf ein Grund, warum sich die Realisierung etwas verzögert hat. Abstimmungen zwischen Künstlern und Jury und die aufgrund des Ukrainekrieges erschwerte Materialbeschaffung kosteten Küspert zufolge ebenfalls Zeit.

Der QR-Code, der mit dem Smartphone abgelesen werden kann, wird die Nutzerinnen und

Nutzer einmal auf eine Internetseite leiten. Diese wird nachträglich erstellt. Es fehlt noch das Geld. Das Frauenforum ist derzeit auf der Suche nach Sponsoren. Auf der Website soll das Schicksal der „vergessenen Frauen“ dokumentiert werden – von den damaligen gesetzlichen Grundlagen bis hin zu Einzelschicksalen.

Einzelschicksale wie das von Margarete Friedrich. Das geht nicht nur ihrer Enkelin unter die Haut. Dabei hat diese noch Glück im Vergleich zu vielen anderen Leidensgenossinnen. In einem Brief an ihre Töchter, den die Anstaltsleitung seinerzeit beschlagnahmt hat, schreibt Margarete Friedrich: „Hoffentlich komme ich nicht noch weiter von Euch weg.“

Diese Sorge ist begründet. In die Anstalt, die in ihren Ursprüngen ausgelegt ist auf 500 Gefangene, quetschen die Nazis über 2000 Frauen. Es kommt zu Deportationen. Nach Merkl's Recherchen werden im Februar 1943 über 360 Frauen zur „Vernichtung durch Arbeit“ nach Auschwitz gebracht. Margarete Friedrich bleibt davor verschont. [Kommentar/Seite 35](#)

## Nach Auseinandersetzung: Mutmaßlicher Täter in U-Haft

Bei einem Konflikt im Aichacher Stadtgarten Mitte Februar wird ein 19-Jähriger verletzt.

Von Hendrik Fuhrmann

**Aichach** Die Aichacher Polizei wird in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Männern im Aichacher Stadtgarten gerufen.

Als die Polizei gegen 0.30 Uhr dort eintrifft, findet sie einen 19-Jährigen verletzt auf. Beim mutmaßlichen Täter handelt es sich nach Angaben des Polizeipräsidenten Schwaben Nord um einen 20-Jährigen. Wir haben uns bei der Polizei nach dem aktuellen Stand der Ermittlungen erkundigt.

Laut Polizei war der mutmaßliche Täter zunächst aus dem Stadtgarten geflohen. Der 20-Jährige stellte sich allerdings noch am selben Tag bei der Polizei. Die Polizei



Gegen einen 20-Jährigen wird nach einer Auseinandersetzung in Aichach wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt. Foto: Monika Skolimowska, dpa (Symbolbild)

ermittelt gegen den jungen Mann wegen gefährlicher Körperverletzung.

Auf Anfrage unserer Redaktion teilte das Polizeipräsidium Schwaben Nord mit, dass sich der mutmaßliche Täter aktuell in Untersuchungshaft befindet.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in dem Fall dauern nach Angaben des Polizeipräsidenten noch an. Darauf verweist auch die Staats-

anwaltschaft Augsburg, die deshalb nicht auf weitere Details eingeht. Warum es zu dem Konflikt kam und wie genau sich der 19-Jährige verletzte, sei weiterhin Gegenstand der Ermittlungen, so Pressesprecher Andreas Dobler. Der 19-Jährige wurde laut Polizei aufgrund seiner Verletzungen noch in der Nacht in ein Krankenhaus gebracht, konnte jedoch nach einer kurzen Behandlung wieder entlassen werden.

## Mann an Hotelbar niedergeschlagen

In Riem kommt es zum Streit unter Gästen. Ein Mann aus Aichach-Friedberg wird verletzt.

**Aichach-Friedberg/München** Ein 56-jähriger Mann aus dem Landkreis Aichach-Friedberg ist bei einer körperlichen Auseinandersetzung an einer Hotelbar in München-Riem verletzt worden. Ein 25-Jähriger schlug ihn dabei zu Boden, der 25-Jährige und seine Begleiterin traten auf ihn ein. Mehr als fünf Polizeistreifen und der Rettungsdienst waren vor Ort.

Wie die Polizei München mitteilt, kam es in der Nacht zum Sonntag gegen 2.20 Uhr zwischen mehreren Gästen zu einem Streitgespräch, das in einer körperlichen Auseinandersetzung endete. Die Ursache für den Streit ist noch unklar. Der 25-jährige Münchner schlug dabei laut Polizei dem 56-Jährigen aus dem Landkreis Aichach-Friedberg mehrfach ins Gesicht, bis dieser zu Boden ging.

Daraufhin traten der Münchner und seine 27-jährige Begleiterin, die ebenfalls in München wohnt, mit Füßen auf den 56-Jährigen ein. Dieser wurde verletzt. Über die Art seiner Verletzungen teilte die Polizei nichts mit. Zeugen riefen die Polizei. Daraufhin eilten über fünf Streifen und der Rettungsdienst zu dem Hotel.

Die Einsatzkräfte der Polizei nahmen beide Tatverdächtige in der Nähe des Tatorts fest. Beide wurden wegen gefährlicher Körperverletzung angezeigt. Die 27-Jährige wurde danach wieder entlassen. Der 25-Jährige wurde nach Polizeiangaben einem Ermittlungsrichter im Polizeipräsidium München vorgeführt, da sich Unklarheiten über seinen Wohnsitz ergaben. Der Ermittlungsrichter erließ einen Haftbefehl. (nsi)